



Praxiskonzeption des Studienganges Kindheitspädagogik B.A.



*Neugier führt zur Erforschung und Erfindung
alternativer Sichtweisen und Bewegungen,
und unterschiedliche Bewegungen und Sichtweisen
bringen wiederum Neugier hervor.*

Gianfranco Cecchin

(zit. nach de Jong/Kim Berg 1998, S. 46)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Zielsetzung der Praxiskonzeption	3
2. Aufbau der Praxiskonzeption	4
3. Zusammenarbeit mit den Praxiseinrichtungen	5
4. Evaluation	6
Literaturverzeichnis	8
Anhang	9
Praxisaufgaben	10
Curricula der Begleitseminare	14
Impulse für das digitale Lernportfolio	15
Formulare	18

1. Einleitung und Zielsetzung der Praxiskonzeption

Studierende der Kindheitspädagogik stehen vor der Herausforderung, eine Profession zu erlernen, deren späteres Einsatzfeld sich durch eine hohe Komplexität auszeichnet, die durch die Eigendynamik, Autonomie und Individualität ihrer Adressatinnen und Adressaten begründet ist. Ziel des Studienganges kann es demnach nicht nur sein, eine forschende Grundhaltung an sich bei den Studierenden zu entwickeln, sondern diesen forschenden Habitus insbesondere auf ein Praxisfeld zu richten, das sich als sehr lebendig, vielfältig und auch als emotional fordernd darstellt. Deshalb erschöpft sich das Studium nicht im Erwerb von deklarativem und prozeduralem Wissen, sondern lenkt vielmehr den forschenden, neugierigen Blick der Studierenden auf die Frage, wie angesichts der Bedürfnisse ihrer Adressatinnen und Adressaten Wissen flexibel genutzt und scheinbare Alltagsroutinen so aufgebrochen werden können, dass die Studierenden dazu fähig sind, Kinder und Eltern in ihrer Individualität und Autonomie zu begleiten (vgl. Widulle 2006, S. 29).

Da die Studierenden später auf genau dieses Einsatzfeld treffen, benötigen sie statt Rezepten vor allem Fähigkeiten in Kommunikation und Interaktion, die sich daran messen lassen, respektvoll mit der Individualität ihrer Gegenüber umzugehen sowie Kinder zu verantwortungsbewussten, selbst bestimmten Menschen zu erziehen. Weil diese Fähigkeiten vor allem auf einer reflektierten Haltung basieren, legt die Praxiskonzeption den Fokus auf die Entwicklung von Reflexionsfähigkeit als grundlegendes Instrument der professionellen Rolle Kindheitspädagoge/Kindheitspädagogin, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Verzahnung theoretischer Inhalte mit praktischen Erfahrungen liegt, damit die Studierenden *Verstehen lernen*. Diese Verknüpfung entsteht durch die Curricula der Begleitseminare sowie durch die Aufgabenstellung für das Lernportfolio.

Verstehen zu lernen ist eine komplexe Anforderung, für die die Studierenden die Bereitschaft mitbringen müssen, „[...] kritisch reflektierend und vergleichend über pädagogische Settings und Situationen nachzudenken, die Standortgebundenheit der eigenen Perspektiven und Orientierungen zu erkennen, sich systematisch mit forschendem, entdeckendem Blick sowohl neuen als auch vertrauten Situationen zuzuwenden, diese in ihrer Komplexität und Perspektivität zu erfassen, sich in die Positionen, Rollen und Orientierungen verschiedenster sozialer Akteure hineinzusetzen und einen gemeinsamen Raum zu schaffen, der

Unterschiede anerkennt und eine kommunikative Verständigung ermöglicht." (Robert-Bosch-Stiftung 2003, o.S.)

Hierzu gehört auch die biografische Selbstreflexion, um zu verstehen, welchen Ursprung die subjektiven Theorien über Menschen haben, die auch in der sozialen Arbeit mit Kindern und ihren Familien zur Geltung kommen, die aber nicht unhinterfragt bleiben dürfen, sondern in alternative Sichtweisen und Suchbewegungen für ein umfassendes Verständnis für Menschen und die Kontexte, in denen sie sich befinden, verändert werden müssen. So gilt auch für diesen Studiengang die Ermutigung und Verpflichtung Janusz Korczaks:

„Habe Mut zu dir selbst, und such deinen eigenen Weg. Erkenne dich selbst, bevor du Kinder zu erkennen trachtest. Leg dir Rechenschaft darüber ab, wo deine Fähigkeiten liegen, bevor du damit beginnst, Kindern den Bereich ihrer Rechte und Pflichten abzustecken. Unter ihnen allen bist du selbst ein Kind, das du zunächst einmal erkennen, erziehen und ausbilden muß.“
(Korczak 2005, S. 156)

Ziel ist es, eine professionelle Perspektive zu schaffen, die unsere Studierenden dazu befähigt, den ihnen anvertrauten Menschen Freiräume für ihre Entwicklung zu eröffnen und für sich selbst Freiräume hierfür auch bei scheinbar institutionell bedingtem Handlungsdruck zu finden (vgl. Widulle 2006, S. 20).

2. Aufbau der Praxiskonzeption

Da es sich bei der Entwicklung von Reflexionsfähigkeit um einen komplexen Prozess handelt, der sich somit über einen längeren Zeitraum erstrecken muss, werden alle drei Praktika inhaltlich miteinander verzahnt. Jedes Praktikum erhält einen eigenen Fokus zur Entwicklung der komplexen Fähigkeit "Reflexion", die durch entsprechende Aufgaben, die während der Praktika zu bearbeiten sind, angebahnt wird. Die drei verschiedenen Schwerpunktsetzungen der Praktika werden in einer Abschlussreflexion zusammengefügt, so dass die Studierenden – im Idealfall – über sämtliche Facetten der Reflexionsfähigkeit verfügen und für sich erkannt haben, dass sie ein wichtiges Werkzeug für ihre Berufsrolle darstellt.

Schwerpunkte für die 3 Praktika sind:

PRAX 1: Fokus subjektive Wahrnehmung, Perspektivgebundenheit

PRAX 2: Fokus Analyse von Wechselwirkungsprozessen, Herstellung von Passungsverhältnissen

PRAX 3: Fokus Bezugspunkte für didaktisch-methodische Entscheidungen

Durch Begleitseminare¹ wird der jeweilige Fokus theoretisch fundiert. Flankiert werden Praktika und Seminare durch ein digitales Lernportfolio (s. Anhang), das durch das Programm OneNote unterstützt wird. Hier sammeln die Studierenden ihre Erfahrungen, strukturiert durch die Aufgaben für die jeweiligen Praktika, erhalten darüber hinaus jedoch auch 7 Impulse, die im Verlauf des Studiums zu bearbeiten sind. Diese Impulse dienen der intensivierten Theorie-Praxis-Verknüpfung, indem sie Inhalte aus den Lehrveranstaltungen aufnehmen und in Bezug auf die praktischen Erfahrungen der Studierenden reflektiert werden sollen.

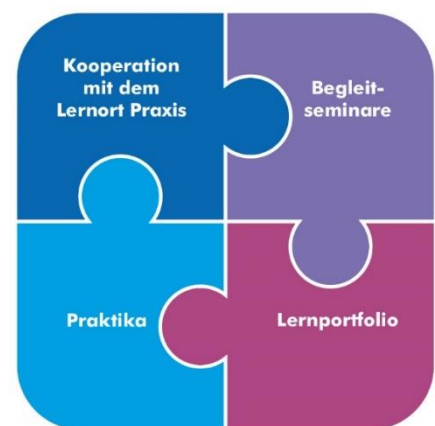
Aufgegriffen werden sämtliche Erfahrungen dann im Begleitseminar 4 am Ende des 6. Semesters. Hier wird mit jedem/jeder Studierenden die Entwicklung persönlich reflektiert.

3. Zusammenarbeit mit den Praxiseinrichtungen

Eine weitere Säule der Konzeption stellt die Zusammenarbeit mit den Praxisstellen dar. Dem Praxismemor/der Praxismemorin kommt ein hoher Stellenwert als Modell für eine reflexive Grundhaltung zu. Die Praxisstellen werden über die Zielsetzungen der Praktika informiert und nach Bedarf begleitet. Zudem sind gemeinsame Tagungen und eine MentorInnenqualifikation wünschenswert.

Greifen diese vier verschiedenen Aspekte der Praxiskonzeption ineinander, so können die Studierenden folgende

Teilfähigkeiten erwerben:



¹ Vor PRAX 1 wird ein vorbereitendes Seminar belegt, zu PRAX 2 und 3 wird jeweils ein Begleitseminar belegt, das aus vor- und nachbereitenden Terminen besteht. Bei Splittung von PRAX 2 empfiehlt es sich, das Begleitseminar erst nach dem längeren Block zu belegen.

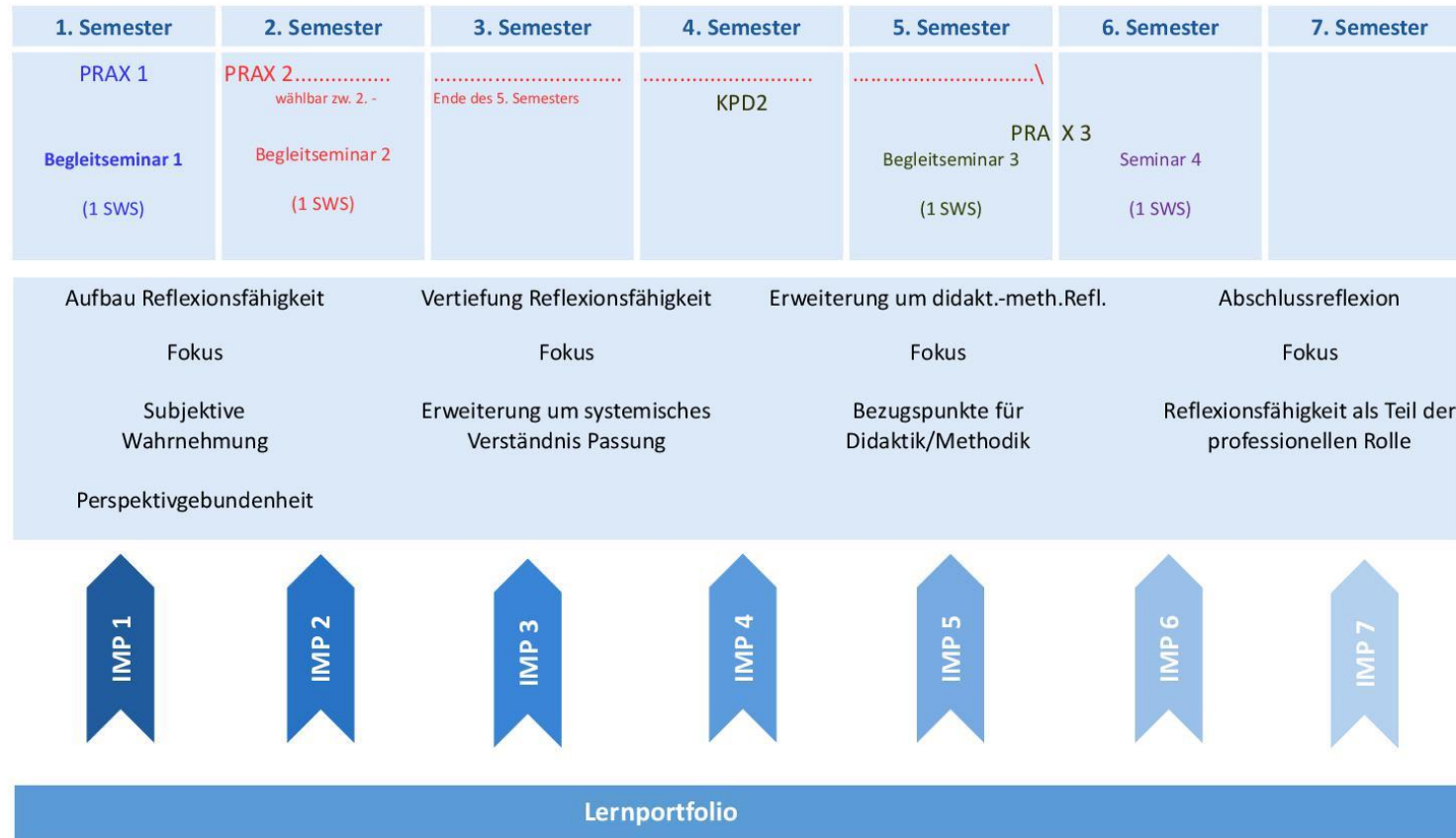
- Die Studierenden können sich in kindliche Bedürfnisse einfühlen.
- Sie fragen sich, welche Bedürfnisse hinter kindlichen Handlungen stehen.
- Sie erkennen, dass ihre Wahrnehmung des Verhaltens anderer und seine Deutung von ihren eigenen Werten, Normen und Erfahrungen beeinflusst wird.
- Sie erkennen, wie ihre eigene Biografie ihre Werte und Normen geprägt hat.
- Sie greifen auf Fachtheorie zurück, um Beobachtungen in der pädagogischen Praxis einzuordnen.
- Sie verstehen, dass der Bildungs- und Erziehungsprozess des Kindes durch verschiedene Faktoren beeinflusst wird (Rahmenbedingungen, Bezugspersonen ...).
- Sie analysieren diese Wechselwirkungen auf förderliche und hemmende Auswirkungen für das Kind.
- Sie überlegen, inwieweit eine Passung zwischen Einflussfaktoren und kindlichen Bedürfnissen hergestellt werden kann und erkennen ihren eigenen Anteil an diesem Prozess.
- Sie begreifen Kinder als selbstbestimmte und kompetente Akteure ihres eigenen Bildungs- und Erziehungsprozesses und sich selbst als Begleitende in diesem Prozess und handeln entsprechend.

4. Evaluation

Ab WS 21/22 wird durch eine kontinuierliche, prozessorientierte Begleitforschung in Form von Mixed-Methods die Wirkung der Praxiskonzeption ausgewertet. Fragestellung wird hierbei sein, ob und wie sich Reflexionsfähigkeit als Merkmal von Professionalisierung entwickelt. Darüber hinaus werden die eingesetzten Methoden, insbesondere das Lernportfolio, auf ihre Effektivität hin überprüft werden.

Die folgende Grafik veranschaulicht die Praxiskonzeption des Studienganges noch einmal:

Praxiskonzeption für den Bachelorstudiengang Kindheitspädagogik



Literaturverzeichnis

De Jong, P./Kim Berg, I.: Lösungen (er-)finden. Das Werkstattbuch der lösungsorientierten Kurztherapie. Dortmund ⁵1998.

Korczak, J.: Wie man ein Kind lieben soll. Göttingen ¹³2005.

Robert-Bosch-Stiftung: Frühpädagogik studieren – ein Orientierungsrahmen für Hochschulen. URL: http://docplayer.org/6366840-Fruehpaedagogik-studieren-ein-orientierungsrahmen-fuerhochschulen.html#show_full_text, letzter Zugriff: 30.03.2021.

Widulle, W.: Handlungsorientiert Lernen im Studium. Arbeitsbuch zum Erwerb von Handlungskompetenz im Studium sozialer und pädagogischer Berufe. Bern 2006.

Anhang

Praxisaufgaben

Curricula der Begleitseminare

Impulse für das digitale Lernportfolio

Formulare

Praxisaufgaben

Praxisaufgabe für PRAX 1 – Orientierungspraktikum

Das Orientierungspraktikum dient dem **Aufbau von Reflexionsfähigkeit**. Im Zentrum steht hier das Bewusstwerden **der Subjektivität der eigenen Wahrnehmung und der hieraus resultierenden Perspektivgebundenheit**.

Um dieses Ziel zu erreichen, erhalten Sie mehrere Praxisaufgaben, mit deren Hilfe Sie die Basis Ihrer Reflexionsfähigkeit entwickeln:

- Welche Rituale und Normen erkennen Sie im pädagogischen Alltag? Welche Erfahrungen haben Sie mit diesen oder ähnlichen Ritualen und Normen in Ihrer Biografie gemacht?
- Wie wirkt der Raum auf Sie als Erwachsene/r? Untersuchen Sie den Raum auf die Kriterien "Größe", "Lichtverhältnisse", "Anregungscharakter" und "Farbgebung" hin und halten Sie Ihre Beobachtungen schriftlich fest.
- Wie beeinflussen die Rahmenbedingungen und pädagogischen Leitvorstellungen die Kinder? Beobachten Sie und/oder interviewen Sie einige Kinder.
- Wie erleben die Kinder den Tagesablauf? Beobachten Sie und/oder interviewen Sie einige Kinder.
- Wie erleben die Kinder Rituale und Normen? Beobachten Sie und/oder interviewen Sie einige Kinder.
- Schreiben Sie jeweils eine Bildungs- und Lerngeschichte für zwei Kinder Ihrer Wahl. Wählen Sie ganz bewusst auch mindestens ein Kind aus, zu dem Sie eine größere Distanz haben als zu anderen Kindern. Führen Sie hierzu die entsprechenden Beobachtungen durch, formulieren Sie jeweils einen Brief an das jeweilige Kind und gestalten Sie die Vorlesesituation.

Halten Sie zu allen Aufgaben Ihre Reflexionen im Lernportfolio schriftlich fest.

Formulieren Sie zuletzt für sich **ein Fazit** unter der Fragestellung, welche Erfahrungen Sie gewonnen haben: Welche Unterschiede haben Sie zwischen Kinder- und Erwachsenenperspektive festgestellt? Welche neuen Perspektiven haben Sie auf Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern gewonnen? Wie hat sich Ihre Sicht auf das einzelne Kind,

z.B. durch das Verfassen einer Bildungs- und Lerngeschichte, verändert? Wo und wodurch werden Stärken des einzelnen Kindes gefördert, wo nicht? Wie beeinflusst Ihre Wahrnehmung eines Kindes sein Verhalten?

Neben diesen Praxisaufgaben stehen die **Aufgaben, die sich aus dem Einsatzfeld ergeben**, z.B. die Mitarbeit bei der Betreuungsarbeit, Gestaltung von Angeboten usw. Auch die hierbei gemachten Erfahrungen halten Sie bitte in Ihrem Lernportfolio fest. Illustrieren Sie Ihre Erfahrungen durch Zeichnungen, Fotos und persönliche Skizzen (beachten Sie aber bitte den Datenschutz). Außerdem sollten Sie auch schon an die entsprechenden **Beobachtungen zu Impuls 2** denken.

So könnten Sie die Aufgaben auf die 120 Stunden Praxis verteilen:

1. Phase (3 Tage):

Ankommen in der Einrichtung, erstes Kennenlernen, Auseinandersetzung mit der Konzeption
– Ziel: Kennenlernen der Rahmenbedingungen, pädagogischen Leitvorstellungen

2. Phase (6 Tage):

Raumerfahrung, Beobachtungen und/oder Interviews der Kinder, Betreuung der Kinder

3. Phase (6 Tage)

Auswahl von zwei Kindern zum Verfassen der Bildungs- und Lerngeschichten, Vorlesen der Bildungs- und Lerngeschichten

Verabschiedung, kollegiales Feedback

Praxisaufgabe für PRAX 2 – Sozialpädagogisches Praktikum

Das Sozialpädagogische Praktikum dient der **Vertiefung von Reflexionsfähigkeit**. Im Zentrum steht hier die **Reflexion systemischer Zusammenhänge sowie die von Passung bzw. Nicht-Passung**.

Um dieses Ziel zu erreichen, erhalten Sie mehrere Praxisaufgaben, mit deren Hilfe Sie Ihre Reflexionsfähigkeit vertiefen:

- Beschreibung der in der Konzeption der Praxiseinrichtung enthaltenen Werte und Normen
- Beschreibung Ihrer eigenen Werte und Normen
- Auswahl eines Falles und Beschreibung der Kriterien dieser Auswahl: Was macht den Fall zum Fall? Was erschien Ihnen an diesem Fall besonders interessant? Welche Fragen haben Sie sich im Kontakt mit ihm gestellt? Auf welche Schwierigkeiten sind Sie im Umgang mit ihm gestoßen? Wodurch fühlten Sie sich durch ihn bereichert? Was an diesem Fall kennen Sie von sich selbst?²
- Beobachtung eines Falles und seiner Systeme:
 - Beschreibung der Situation des Kindes/Falles in der Einrichtung, in der Sie das Praktikum machen
 - Beschreibung der familiären Situation (multiperspektivisch)³
 - Beschreibung der schulischen Situation/Beschreibung der Situation im Kindergarten (multiperspektivisch)
 - Beschreibung der Situation in anderen Institutionen (z.B. in Vereinen usw.)
 - Beobachtung und Beschreibung von Konflikten, die im Alltag auftreten
 - Festhalten von Stärken Falles aus der Sichtweise aller, die mit diesem Fall Kontakt haben
 - Interview mit dem Fall zu seiner Perspektive auf seine Situation

² Damit wird deutlich, dass Sie sich nicht unbedingt einen Fall aussuchen müssen, weil ein „Problem“ vorliegt, mit dem der Kontakt „schwierig“ ist oder der sich durch eine als negativ beschriebene Auffälligkeit auszeichnet.

³ D.h. aus der Sichtweise aller Familienmitglieder.

Praxisaufgabe für PRAX 3 – Didaktisch-methodisches Praktikum (Projekt)

PRAX 3 hat zum Ziel, didaktisch-methodische Entscheidungen, mit dem Schwerpunkt „Projekt“ zu reflektieren. Das Projekt wird auf der Grundlage der Seminare von KPD 2 geplant und durchgeführt.

Folgende Teilschritte sollen zur anschließenden Reflexion herangezogen werden:

- Beobachtung der Kinder: Welche Kinder wurden beobachtet? Welches Beobachtungsinstrument wurde verwendet?
- Welche Themen und Interessen der Kinder wurden festgestellt? Wie fanden diese Eingang in eine Projektskizze?
- Wie konnten die Kinder an der Planung und Durchführung des Projektes partizipieren?
- Wie wurde der Projektabschluss gestaltet? Gab es ein gemeinsames Produkt der Kinder, das während des Projektes entstand? Welche Fähig- und Fertigkeiten konnten die Kinder während des Projektes lernen?

Curricula der Begleitseminare

<p>Curriculum für das Begleitseminar von PRAX 1</p> <p>Die Kinderperspektive (Bedürfnisse, Entwicklungsthemen usw.)</p> <p>Biografische Reflexion</p> <p>Die menschliche Wahrnehmung</p> <p>Wahrnehmung und eigene Biografie</p> <p>Deutung kindlichen Verhaltens</p> <p>Ressourcenorientierte Beobachtungsinstrumente</p> <p>Vertiefung: Bildungs- und Lerngeschichten</p> <p>Kind und Organisation</p> <p>Kind und Gruppe</p> <p>Nähe und Distanz in der pädagogischen Arbeit</p> <p>Kommunikation</p> <p>Kinderrechte und Auftrag des Kinderschutzes</p> <p>Organisatorische Aspekte</p>	<p>Curriculum für das Begleitseminar von PRAX 2</p> <p>Aufgreifen der Erfahrungen aus bisherigen Praktika</p> <p>Reflexion – Perspektivgebundenheit der Wahrnehmung</p> <p>Einführung in systemisches Denken</p> <p>Passung</p> <p>Systemisches Handeln in verschiedenen Kontexten -</p> <p>Reflexion von Rahmenbedingungen</p> <p>Kasuistik</p> <p>Ressourcenorientierung: Familie</p> <p>Ressourcenorientierung: Milieu</p> <p>Ressourcenorientierung: Kultur</p> <p>Das Instrument der kollegialen Intervention</p>
<p>Curriculum für das Begleitseminar von PRAX 3</p> <p>Beobachtungsinstrumente für das Projekt</p> <p>Beobachtung und Bildungsdokumentation</p> <p>Planung und Durchführung eines Projektes</p> <p>Reflexion des Projektes</p>	<p>Curriculum für das Begleitseminar 4</p> <p>Reflexion der eigenen professionellen Rolle</p> <p>Reflexion von eigenen Ressourcen</p> <p>Formulierung von Entwicklungsaufgaben</p> <p>Auswertung der Theorie-Praxis-Verzahnung</p>

Das digitale Lernportfolio

Das digitale Lernportfolio stellt die Basis für die Gesamtreflexion Ihrer professionellen Selbstentwicklung in Begleitseminar 4 dar.

Es bietet darüber hinaus die Möglichkeit der kreativen Dokumentation Ihrer Entwicklung (z.B. indem Sie Bilder von Kindern integrieren und sie reflektieren oder anderes Material aus Ihren Praktika). Es umfasst aber auch Aufgaben, die vorgegeben sind. Folgendes wird Ihr Portfolio enthalten:

- die bearbeiteten Aufgaben aus dem Orientierungs- und Sozialpädagogischen Praktikum
- die Projektdokumentation aus Praktikum 3
- Materialien aus den Praktika, die Sie reflektieren möchten (z.B. Bilder von Kindern, Fotos von bedeutsamen Situationen in den Einrichtungen, Konzeptionen usw.)
- weitere Materialien, die für Ihre professionelle Entwicklung bedeutsam sind (z.B. Fachartikel, die Sie wichtig finden)
- die eigenständig bearbeiteten folgenden Impulse:⁴

Impuls 1

Welche Motivation haben Sie für das Studium der Kindheitspädagogik?

Wurden Sie selbst in einer Krippe, in einem Kindergarten betreut? Welche Erinnerungen haben Sie an das pädagogische Fachpersonal? Welche Erinnerungen haben Sie an das Zusammensein mit den anderen Kindern? Was haben Sie dort gern gemacht, was weniger? Haben Sie noch Erinnerungen an die Räume, wenn ja, welche?

Wie, glauben Sie, haben die hier gemachten Erfahrungen Sie geprägt? Haben sie die Entscheidung, Kindheitspädagogik zu studieren, beeinflusst?

Setzen Sie sich mit dem im Orientierungsplan Baden-Württemberg vertretenen Bild vom Kind und der hiermit korrespondierenden Rolle des pädagogischen Fachpersonals auseinander.

⁴ Bitte beachten Sie den auf Ims angelegten Ordner „digitales Lernportfolio“, in dem wichtige Hinweise zum Lernportfolio und auch Grundlagentexte bereitgestellt werden.

Inwiefern könnte Ihre Motivation zum Studium der Kindheitspädagogik mit den im Orientierungsplan vertretenen Bild vom Kind passen, inwiefern in Konflikt geraten?

Impuls 2

Setzen Sie sich mit den Inhalten aus EZW-1 sowie PSYCH-1 auseinander. Finden Sie verschiedene Beispiele aus PRAX 1, die diese Inhalte verdeutlichen und begründen Sie, warum Sie den Zusammenhang sehen. Zu welchen weiteren Fragen stoßen Sie diese Praxisbeispiele mit ihrem theoretischen Hintergrund an?

Impuls 3

Setzen Sie sich mit dem Thema „systemisches Denken“ theoretisch auseinander. Welche Chancen eröffnet das systemische Denken im pädagogischen Alltag für Kinder, Eltern und das Team?

Welche Konsequenzen ziehen Sie für Ihre pädagogische Grundhaltung sowie für den Umgang mit ihren Gegenübern aus dem systemischen Ansatz?

Impuls 4

Setzen Sie sich mit Inhalten aus EZW-2, EZW-5 sowie SPH-2 auseinander. Finden Sie verschiedene Beispiele aus PRAX 2, die diese Inhalte verdeutlichen und begründen Sie, warum Sie den Zusammenhang sehen. Zu welchen weiteren Fragen stoßen Sie diese Praxisbeispiele mit ihrem theoretischen Hintergrund an?

Impuls 5

Setzen Sie sich mit dem Thema „Partizipation von Kindern“ theoretisch auseinander. Wann haben Sie in Ihren bisherigen Praktika Partizipation von Kindern umgesetzt? Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht? Welche Entwicklungsaufgaben für sich selbst haben Sie dabei festgestellt?

Impuls 6

Setzen Sie sich ganz bewusst mit Lebenswirklichkeiten und/oder Verhalten von Kindern und ihren Eltern auseinander, die sich von Ihrem Normalitätsverständnis unterscheiden: Was ist für Sie „normal“, was nicht? Wie wirkt sich dies auf den Kontakt zu diesen Kindern und Eltern aus? Was wäre für die Kinder und ihre Eltern anders, wenn Sie diese Lebenswirklichkeiten und/oder Verhaltensweisen anders bewerten würden?

Impuls 7

Wählen Sie sich eine Dilemma-Situation aus dem entsprechenden Ordner auf Ims aus oder beschreiben Sie eine Dilemma-Situation, die Sie erlebt haben. Begründen Sie, warum Sie sich diese Situation ausgesucht haben. Legen Sie dann dar, wie Sie sich angesichts des Dilemmas verhalten würden bzw. verhalten haben. Reflektieren Sie diese Überlegungen mit einer Kommilitonin/einem Kommilitonen und dokumentieren Sie auch diesen Austausch.

Die hier beschriebenen Impulse sind verpflichtend bis zum Ende des 6. Semesters zu bearbeiten. Um über den notwendigen theoretischen Hintergrund zu verfügen, sollten Sie die Impulse 1 und 2 in den ersten beiden Semestern, die Impulse 3 und 4 im dritten und vierten Semester und die Impulse 5 – 7 erst ab dem 5. Semester bearbeiten.

Im Begleitseminar 2 wird eine erste Zwischenauswertung des digitalen Lernportfolios vorgenommen.

Formulare

Antrag auf Genehmigung

Praktikumsvertrag

Praktikumsnachweis

Feedbackbogen

Anschreiben an den Praxismentor/die Praxismentorin

Antrag auf Genehmigung einer Praxisstelle im BA Studiengang Kindheitspädagogik

(Bitte 4 Wochen vor Praktikumsbeginn einreichen!)

PRAX 1 – Orientierungspraktikum

PRAX 2 - Sozialpädagogisches Praktikum bei Splittung bitte
angeben: Teil 1 Teil 2

PRAX 3 – Didaktisch-methodisches Praktikum

Student/Studentin:.....

Anschrift:.....

Matrikelnummer:..... Studienbeginn im WS:

Hiermit beantrage ich die Genehmigung folgender Einrichtung als
Praxisstelle für das oben angegebene Praktikum:

Bezeichnung der Einrichtung:.....

Anschrift der Einrichtung:.....

.....

Telefonnummer:.....

E-Mail Adresse:.....

Zeitraum und Dauer des Praktikums:

Praxismentor/mentorin:.....

Berufsbezeichnung:.....

Berufserfahrung in Jahren:.....

Bisherige Praxisstellen:

PRAX 1.....

PRAX 2

.....

Die Praxisstelle wird anerkannt: ja nein

Schwäbisch Gmünd, den

Unterschrift:

Praktikumsvereinbarung
Studiengang Kindheitspädagogik B.A.
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

zwischen

Institution, Behörde, Einrichtung

Telefon, Fax, Email, Internet

nachfolgend **Praxisstelle** genannt

vertreten durch den/die Praxismentor/In

Tel.

und

dem/der Studierenden

Herrn/Frau

Matr.-Nr.:

geboren am

in

wohnhaft in

Tel.

im folgenden **Studierende/r** genannt

wird folgende Praktikumsvereinbarung getroffen:

1 Dauer und Grundlage des Praktikumsverhältnisses

- (1) Grundlage dieser Praktikumsvereinbarung ist die Studienordnung des Bachelorstudiengangs Kindheitspädagogik der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd, in der die Ableistung eines Praktikums bzw. Praxissemesters vorgeschrieben wird („Pflichtpraktikum“) sowie die Praxiskonzeption des Studienganges.
- (2) Frau/Herr _____ wird in der Zeit vom _____ bis _____ (Praktikumszeit) zum Erwerb von Erfahrungen und Kenntnissen im Rahmen der unter § 1 genannten Hochschulausbildung in der auf Seite 1 angegebenen Einrichtung eingesetzt. Folgende Stundenzahl _____ wird in der Einrichtung in Vollzeit erbracht.

2 Ziel und Rechtsnatur des Praktikums

- (1) Das Praktikum dient allein dem Ziel, praktische Erfahrungen und Kenntnisse im Rahmen eines Hochschulstudiums zu vermitteln.
- (2) Das Praktikum stellt keine systematische Berufsausbildung dar. Durch die Praktikumsvereinbarung wird kein Arbeitsverhältnis zwischen den Vertragsparteien begründet.

3 Pflichten der Beteiligten

- (1) Die **Praxisstelle** verpflichtet sich,
 - die/den Studierende/n in der zuvor genannten Zeit für das Praktikum unter Beachtung der in Nr. 2 genannten Bestimmungen auszubilden,
 - der/dem Studierenden die sorgfältige Erfüllung der im Rahmen der Praxiskonzeption erteilten Arbeitsaufträge zu ermöglichen,
 - die/den Studierenden für evtl. praxisbegleitende Lehrveranstaltungen der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd freizustellen,
 - einen angemessenen Praktikumsplatz und erforderliche Arbeitsmaterialien zur Verfügung zu stellen,
 - eine/n Mentor/in bzw. Ansprechpartner/in zu benennen,
 - der/dem Praktikantin/Praktikanten nach Beendigung des Praktikums eine Bescheinigung auszustellen, in der Dauer und Art der Tätigkeit, sowie Angaben zur Erreichung des Praktikumsziels enthalten sind,

- mit der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd kooperativ zusammenzuarbeiten.

(2) Die/der **Studierende** verpflichtet sich, die Zielsetzungen des Praktikums einzuhalten und insbesondere

- den im Rahmen des Moduls Blockpraktikum Institutionen der Kindheitspädagogik erteilten Arbeitsauftrag sorgfältig zu erfüllen,
- den Anweisungen der Praxisstelle nachzukommen,
- die gesetzlichen Vorschriften und geltenden Ordnungen, insbesondere die Schweigepflicht, die Unfallverhütungsvorschriften und den Datenschutz zu beachten,
- bei Fernbleiben die Praxisstelle unverzüglich zu benachrichtigen. Bei Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit ist spätestens vom vierten Tage der Erkrankung an der Praxisstelle von Seiten der Studierenden eine ärztliche Bescheinigung vorzulegen,
- die mit der Praktikumsleitung zu vereinbarenden tägliche Ausbildungszeit zu beachten,
- über alle ihr/ihm während ihrer/seiner Tätigkeit zur Kenntnis kommenden Angelegenheiten und Betriebsvorgänge (auch nach Beendigung des Praktikums) Stillschweigen zu bewahren.

4 Praktikumsvergütung

Es besteht kein Rechtsanspruch der Praktikantin/ des Praktikanten auf eine Praktikumsvergütung.

- Eine Vergütung wird dementsprechend nicht gezahlt.
- Die Bemühungen werden mit einem Betrag von monatlich __ __ € honoriert.
- Es wird keine Vergütung gezahlt, jedoch werden Fahrtkosten erstattet.

5 Urlaub

Durch das Praktikumsverhältnis entsteht kein Anspruch auf Erholungsurlaub.

6 Versicherungsschutz

- Während des Praktikums bleiben die Studierenden mit allen Rechten und Pflichten Mitglied der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.
- Die/der Studierende ist während des Praktikums gemäß Sozialgesetzbuch über die Praxiseinrichtung gesetzlich unfallversichert. Im Versicherungsfall erstellt die Praxiseinrichtung die Unfallanzeige, leitet sie weiter und informiert die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd.

- Sofern das Haftpflichtrisiko des/der Studierenden während der praktischen Tätigkeit nicht durch eine allgemeine Betriebshaftpflichtversicherung der Praxisstelle gedeckt ist, hat diese den/die Studierende/n auf die Rechtsfolgen hinzuweisen.

7 Beendigung

- (1) Die Praktikumsvereinbarung endet nach Ablauf der unter § 1 vereinbarten Praktikumszeit, ohne dass es einer Kündigung bedarf.
- (2) Während des Praktikums können beide Vertragsparteien die Praktikumsvereinbarung ohne Angabe von Gründen mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündigen. Das Recht zur außerordentlichen fristlosen Kündigung aus wichtigem Grund bleibt für beide Vertragsparteien unberührt.

Die Kündigung bzw. Auflösung der Praktikumsvereinbarung bedarf zu ihrer Wirksamkeit der Schriftform.

8 Vereinbarungsausfertigungen

Diese Vereinbarung wird in zwei gleichlautenden Ausfertigungen unterzeichnet. Jede Partei

(Praxisstelle und Student/Studentin) erhält eine Ausfertigung. Das Praxisamt des Studiengangs Kindheitspädagogik der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd erhält eine Mehrfertigung.

Für die Studierendenverwaltung werden die Daten der Einrichtung erfasst.

9 Schlussbestimmungen

- (1) Nebenabreden und Änderungen der Vereinbarung bedürfen zu ihrer Rechtswirksamkeit der Schriftform.
- (2) Sollte infolge Änderungen der Gesetzgebung oder durch höchstrichterliche Rechtsprechung eine Bestimmung der Praktikumsvereinbarung ungültig werden, wird die Gültigkeit der übrigen Bestimmungen hierdurch nicht berührt.

Ort, Datum

Für die Praxisstelle:

Praxismentor/in
Stempel der Praxisstelle

Student/Studentin

Feedback für _____ zu Praktikum:

Matrikelnummer: _____

Studienbeginn: WS _____

Feedback an die Studierende / den Studierenden

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils/ teils zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Beziehungsaufbau und Kontaktaufnahme zu den Adressaten / Adressatinnen					

Kommentar: _____

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils/ teils zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Teamfähigkeit und -arbeit (Teilnahme an Teamsitzungen, Absprachen, Zuverlässigkeit..)					

Kommentar: _____

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils/ teils zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Reflexionsfähigkeit bezogen auf die Berufsrolle und -identität					

Kommentar: _____

Zuverlässiges Arbeitsverhalten (z.B. hinsichtlich Planung, Durchführung & Auswertung von Angeboten, Übernahme von Aufgaben...)	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils/ teils zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
--	---------------------	----------------------	------------------------	----------------	------------------

Kommentar: _____

Mitarbeit in den Arbeitsabläufen der Institution	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils/ teils zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
--	---------------------	----------------------	------------------------	----------------	------------------

Kommentar: _____

Professionelles Auftreten (z.B. Pünktlichkeit, Freundlichkeit, Vertraulichkeit)	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft teils/ teils zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
---	---------------------	----------------------	------------------------	----------------	------------------

Kommentar: _____

Raum für weitere Anmerkungen:

Kontaktdaten der Einrichtung

(Datum, Name und Stempel der Einrichtung)

Praxisbescheinigung

Studiengang Kindheitspädagogik B.A.

Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Art der Praxisphase (Zutreffendes bitte ankreuzen):

- Prax-1 - Orientierungspraktikum
- Prax-2 - Sozialpädagogisches Praktikum
- Teil 1: _____ Stunden
- Teil 2: _____ Stunden
- Prax-3 - Didaktisches Handeln in der Kita

Ich bescheinige, dass

die/der Studierende _____ Matr.-Nr.

in der Zeit vom _____ bis zum _____ ein

Praktikum in unserer Einrichtung absolviert hat.

Insgesamt wurden Stunden durch den Praktikanten/die Praktikantin erbracht.

Die/der Studierende fehlte aus Krankheitsgründen.....Tage.

Die Fehltage wurden

- nachgeholt nicht nachgeholt

Datum, Name, Unterschrift

Anschrift der Einrichtung, Stempel

Liebe Praxismentorin, lieber Praxismentor!

Die drei Praktika, die die Studierenden im Laufe ihres Studiums durchführen müssen, folgen unterschiedlichen Schwerpunkten, was zusammengenommen dem Ziel dient, Reflexionsfähigkeit aufzubauen und unterschiedliche Perspektiven auf pädagogisches Handeln einnehmen zu können. Während der Fokus im ersten Praktikum darauf liegt, sich im Berufsfeld zu orientieren und einen ersten Kontakt zur Reflexion pädagogischer Situationen herzustellen, verfolgt das zweite Praktikum den Schwerpunkt, sich der Bedeutung der systemischen Sichtweise auf kindliches Verhalten bewusst zu werden. Und im Mittelpunkt des dritten Praktikums steht das Projekt, so dass die Studierenden didaktisch-methodische Entscheidungen auswerten können.

Die Studierenden erhalten für jedes Praktikum eine Reihe von Aufgaben, deren Bearbeitung der Einübung des jeweiligen Praktikumschwerpunktes dient.

Zudem sollen die Studierenden die Aufgaben übernehmen, die im pädagogischen Alltag anfallen und sich den Kindern hierbei als Bildungs- und Erziehungsbegleiterinnen und -begleiter zur Verfügung stellen.

Die Studierenden haben in einem Begleitseminar den Auftrag erhalten, zu Beginn des Praktikums mit Ihnen über diese Aufgaben zu sprechen und mit Ihnen gemeinsam zu überlegen, wie die Umsetzung der Aufgaben am besten organisiert werden kann.

Sie als Praxismentor/in haben zur Erreichung vor allem des Ziels, die Reflexionsfähigkeit anzubahnen und/oder zu vertiefen, einen großen Stellenwert. Indem Sie sich als Modell für eine reflektierende Grundhaltung anbieten und sich als Gesprächspartner/in zur Verfügung stellen, haben die Studierenden die Chance, Reflexion über Aspekte des pädagogischen Alltags als selbstverständlichen Moment wahrzunehmen und Ihre Erfahrungen mit in ihre Reflexion aufzunehmen.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und/oder Problemen an das Praxisamt.

Danke, dass Sie unsere Studierenden in der Praxisphase begleiten und Ihre Einrichtung als Lernort zur Verfügung stellen!

Dr. Uta Fuhrmeister, Leitung des Praxisamtes